

Höhlenkäferforscher und Forschungsreisen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Käferkunde und Höhlenforschung.

Dem Altmeister der Balkanhöhlenkäferkunde,
Herrn Hofrat Apfelbeck, gewidmet.

Von Leo Weirather, Innsbruck.

(Fortsetzung.)

Das gilt auch für den Blindkäferkenner Albert Winkler in Wien, der ebenfalls von einer Begeisterung für wissenschaftliche Systematik erfüllt ist und besonders der Blindkäferkunde mehr Zeit und Geld opfert, als einer gewöhnlichen Krämerseele nicht einmal im Traume einfiel; Müller, Breit, Jeannel haben seine Verdienste in der Namensgebung gewürdigt.

Herrn Josef Breit in Wien ist ebenfalls die Befassung mit seinen Käfern zur geistigen Lebensaufgabe geworden, wenn ihn auch seine Berufsstellung als Direktor einer Wiener Krankenkasse in ganz andere Bahnen weisen würde und leider nicht so viel Zeit läßt, wie es nötig wäre, um seine Kenntnisse, die er sich in einem Vierteljahrhundert Autorschaft erworben hat, der Allgemeinheit der Höhlenforschung und Käferkunde zu überliefern.

An Musealbeamten seien noch Langhoffer in Agram, Csiki in Budapest, Buresch in Sofia und Dodero in Genua (wirkt am Museum), die in den Karsten der Balkanhalbinsel oder der Südlichen Kalkalpen arbeiten, erwähnt, nicht zuletzt Dr. Karl Absolon vom Mährischen Landesmuseum zu Brünn. Als eifriger Höhlenforscher von Jugend auf, ist er gerne auf Forschungsreisen in Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, über die er bescheidenerweise nur wenig schreibt; wozu die dienstliche Überlastung, unter der Musealkustoden immer leiden, auch viel beiträgt.

So richtig sich entfalten und fast seine ganze Tätigkeit auf die Kunde der Höhlentiere beziehen kann ja nur Univ.-Professor Dr. René Jeannel, Subdirektor am Speologischen Institut der Universität Klausenburg-Cluj in Siebenbürgen-Rumänien, wohin er nach dem Kriege aus Frankreich übersiedelte, wohl um dem Haupt-Ausbreitungsgebiete der Höhlenkäfer — dem Balkan — näher zu sein. In seinen Hauptwerken über die *Bathysciinen* (Revision 1911, Monographie 1924) ist eine Unmenge von Daten zusammengetragen, die unser Gebiet betreffen und besonders eine Gattungseinteilung auf Grund der Geschlechtsteile geschaffen,

während die alte Schule hauptsächlich die Außenmerkmale der Käfer betrachtet und eine Überschätzung der innerlichen Gliederung bekämpft. Spanier und seine französischen Landsleute haben dortige Arten nach ihm benannt; von den Balkantieren widmete ihm Direktor Buresch vom Bulgarischen Museum zu Sofia eine *Netolitzkya*-Art und Winkler von der Ausbeute unserer Balkanhöhlenforschungsreise 1925 das schöne *Antroherpon Jeanneli*.

Seinem Begleiter auf einer Serbienreise, dem französischen Major Magdelaine widmete Jeannel eine Gattung: *Magdelainella* und die damals entdeckte *Pholeuonopsis*-Art *Magdelainei*. Eine Abart von *Leptodirus Hohenwarti* widmete er dem französischen Entomologen Grouvelle, eine große Anzahl neuer Namen prägte er besonders anlässlich der Aufteilung der alten, großen Gattung *Bathiscia* in kleinere Gattungen.

Wie immer, erscheinen natürlich die Bearbeiter der Forschungsausbeuten am seltensten als Inhaber von Art- und Gattungsnamen; die Leistungen am Studiertische erscheinen in den Listen ja unter den Autornamen, die Leistungen in den Höhlen und in den Karstgebieten sind es hauptsächlich, die wir in den Artnamen nach Personen antreffen.

Vor unseren Augen steigt ein lange schon dahingegangenes Geschlecht von Höhlenforschern auf, das vergessen und verschollen wäre, wenn nicht die Namen der ersten Bahnbrecher durch die Namensgebung verewigt worden wären.

Wenn wir in fünf Jahren die Hundertjahrfeier der Entdeckung des ersten blinden Höhlenkäfers begehen, dann sollen wir diesen Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne eine Geschichte der Höhlenkäferforschung zu verfassen, um unseren ersten Vorgängern eine Auferstehung aus dem Grabe der trockenen Kataloglisten zu ermöglichen und ihnen in einem lebendig gehaltenen Geschichtswerke ein würdiges Denkmal zu setzen.

* * *

Die Reihung der Entdeckungen nach den einzelnen Jahren folgt in einem anderen Abschnitt dieser Arbeit, hier erwähne ich nur die Namen: Hohenwart, Khevenhüller, Schmidt, Miller, Freyer, Deschmann und Erber, die bis auf den letztgenannten Forscher im klassischen Karste von Krain und Küstenland tätig waren.

Erber reiste als erster über Dalmatien — Herzegowina nach Montenegro, und ein Höhlenkäfer, den er 1863 aus einem Schacht angeblich bei Mostar, nach anderen Meinungen bei der Neretva-

Narenta-Mündung oder von der Halbinsel Pelješac-Sabbioncello heraufgeholt hat, konnte seither nicht wieder gefunden werden; der Entdecker hat sein Geheimnis der Fundgegend und Fundstelle von *Spelaeodytes mirabilis* ins Grab mitgenommen.

Das ist allerdings nicht wissenschaftlich, kommt aber auch heute noch selbst bei Wissenschaftlern vor. Dem Sammler, der von seinen Entdeckungen leben muß, ist es überhaupt nicht zu verargen, der Schaden erwächst erst aus der Mitnahme des Geheimnisses ins Grab, denn erst dadurch geht dieses Tier der wissenschaftlichen Lebenskunde und Verbreitungskunde der Höhlentiere verloren.

Diesbezüglich würde nur eine ohnseitige, an Käferbewertung und Sammlungsreisen ganz unbeteiligte Stelle Abhilfe schaffen können, wenn sie die genauesten Fundortangaben unter Brief und Siegel aufbewahrt, bis dem Sammler nichts mehr an der Geheimhaltung liegt, bis er freiwillig der Veröffentlichung zustimmt oder nach seinem Tode alle Daten als Vermächtnis an die Wissenschaft übergehen.

Die Fundortverheimlichung trifft wohl mehr oder weniger alle hier verzeichneten Forscher und Sammler, ich weiß keinen, der genaue Höhlengrundbuchblätter ausgefüllt und Karten mindestens im Maßstabe 1:200.000 veröffentlicht hat oder bei Beschreibungen die genaue Lage zu Punkten der Spezialkarte 1:75.000 angab.

Das gehört aber nicht in eine Besprechung der Käfernamen nach Forschern und Sammlern, darum wollen wir nach diesen nebenbei gemachten Erwähnungen die Namensliste fortsetzen.

In Mehrzahl finden wir außer den früher erwähnten Namen Paganetti-Hummeler, Krauß, Moczarski, Scheibel, Neumann, Ravasini, Lona, Kaut, Noesske und Weirather. Dazu gehört nun in erster Reihe der nun verstorbene Grazer Hofbäcker Tax, der viel für die Höhlenkäferforschung tat und gab; er wäre ein Beispiel für die neuen Reichen, die in ihrem beschränkten Spekulantenverstande die Bedeutung solcher Vorbilder für bürgerliches Mäzenatentum gar nicht zu erfassen vermögen.

Von einzeln vorkommenden Namen werden manche auf Förderung der Forschungen Bezug haben, wie das von H. Apfelbeck, dem ehemaligen Vorstände des bosnischen Museums, dem Hofrate Hörmann gewidmete *Antroherpon* oder das dem Präsidenten des Teschener Landesgerichtes gewidmete *Antrohorpon Harbichi* und die ebenfalls von Reitter seinem Mitarbeiter Sequens gewidmeten Arten.

Breit widmete dem Käfersammler Kuchta eine bosnische *Adelopidius*-Art, ohne dabei den Entdecker des Tieres anzugeben, was für die Geschichte der Forschungsreisen von Belang ist, zu der auch alle noch lebenden Herren, die in dieser Arbeit genannt sind, beitragen sollten, ganz besonders wichtig ist die Arbeit jener Herren, die den Nachlaß an Briefen und Reisetagebüchern von verstorbenen Forschern und Sammlern verwalten.

In vielen Fällen weiß man nicht einmal von einzelnen Sammlern, ob und wo sie leben; wer im Besitze vollständiger Zeitschriftenreihen ist, könnte auch viele kleine aber wichtige Notizen beibringen.

Schließlich sind noch folgende Namen zu nennen: Zoufal, Netolitzky, Stiller, Knirsch, Klimsch, Pennecke, Gylek, Nowak, Sorek, Hilf, Dombrowski, Zoppa, Horvath, Czerny, Fabiani, Mancini, Sturany, Halbherr, Pinker, Staudacher, Kisely, Gobanz, Heyden, Knotek, Robic, Micklitz, Springer, Pretner, Stussiner,² Schatzmayr, Chenda, Ćirićvič.

Das ist die allerdings etwas unübersichtliche Liste von Herren, deren Namen jene *Bathysciinen* tragen, die in den Karsten der Südlichen Kalkalpen und des Balkans vorkommen und nach Personen benannt sind; aus dem Bereiche der Apenninen, Karpathen, Cevennen, Pyrenäen und fernabliegenden kleineren Karstgebieten habe ich die Käfernamen nicht einbezogen, dazu fehlt es an der Personenkenntnis und an der Möglichkeit zu Studien in alten Zeitungen und Fachblättern, die in unseren Büchereien überhaupt nie gesammelt wurden.

Manche der hier angeführten Namen aus dem gewesenen Österreich-Ungarn werden von den Nachfolgestaaten für den Anteil ihres Volkes an der Höhlenforschung beansprucht werden, ein selbstverständlicher kultureller Stolz auf das geistige Eigentum des Volkes, wenn auch die Schulung der Forscher und Sammler in einem Geiste ertolgt ist, der den Sinn für ideale Beschäftigung pflegte, die dem Großteile der heutigen Jugend und den neuen Reichen nicht nur in den Nachfolgestaaten sondern auch im „modernen“ Deutschland fehlt.

Die weitere Entwicklung dieser Verhältnisse liegt in der Richtung nach Amerikanisierung: Aufschwung der angewandten Entomologie — und es wäre traurig um unsere Lieblinge bestellt, wenn sie nicht ihrer außerordentlichen Eigenart wegen mehr beachtet werden müßten, sondern nur dann Beachtung fänden, sobald sie als Nützlinge oder Schädlinge, als Impotenz-Medizin oder Bazillenträger gewertet werden können.

So aber hoffen wir auf den Aufschwung, den Höhlentouristik und Bergsteigerei im deutschen Sprachgebiete gegenwärtig nimmt, daß im Anschlusse daran auch die Höhlenkäferforschung wieder blühen und gedeihen kann. Die Höhlenkäferkunde ist ein internationales Fach, die Höhlenfauna ist nicht nur auf das Gebiet eines Volkes beschränkt, wie sich das Zusammenarbeiten aller Völker entwickelt, ist nicht vorauszusehen.

Wenn der Zusammenschluß zum mitteleuropäischen Höhlenforscherverband, der vor der Türe steht, Tatsache wird, dann können in dieser Geschichte des ersten Jahrhunderts der Höhlenkäferforschung auch die ungarischen Forschungen einbezogen werden.

Herr Bokor, der wie kein zweiter zu einer Bearbeitung dieser Gebiete befähigt ist, könnte uns dann die ungarischen Höhlenforscher vorstellen, in deren Liste er ja nur zwei Personen sonderstellen braucht: König Arpad den Großen und Attila, weil sie eigentlich nicht so recht in die moderne Gesellschaft des letzten Höhlenforscherjahrhunderts passen.

Das Ideal ist freilich eine Arbeitsgemeinschaft aller europäischen Käfersammler zur gemeinsamen Herausgabe der noch ungeschriebenen Geschichte ihres Zweiges der Entomologie, aber —.

Behalten wir das rasch erreichbare Werk im Auge: 1927/28 Vollendung der Vorarbeiten für den ersten Teil des Werkes, die alte Garde betreffend, die bis heute zur großen Armee eingerückt ist. Die Tätigkeit eines jeden von ihr ist abgeschlossen, alles gehört der Geschichte an, sie kann den Nachlaß ordnen und dann über einen jeden die Hauptakten schließen und das Werk von 1928/29 druckreif machen.

Der zweite Teil des Werkes, die Geschichte der Höhlenkäferforschung der Gegenwart, kann zum Teile auch vollendet werden, soweit die niedergelegten Veröffentlichungen und die durchgeführten Forschungen in Betracht kommen. Für die Bewertung dieses Teiles in Bezug auf seine Vollständigkeit muß der Grundsatz gelten, daß für uns nicht auf der Welt ist, was nicht in den Akten steht.

Für das letzte Jahrfünft kann die Schriftleitung nur den allermodernsten Grundsatz gelten lassen, daß man sich um die Nichtorganisierten nicht kümmert.

Wer nicht als Berichterstatter mitarbeiten wollte, der darf sich hinterher auch nicht beklagen, daß die Mitarbeiter bei der Berichterstattung über das letzte Jahrfünft ihn vernachlässigt haben.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Weirather Leo

Artikel/Article: [Höhlenkäferforscher und Forschungsreisen. Ein Beitrag zur Geschichte der Käferkunde und Höhlenforschung. 52-56](#)